Bitte klicken Sie hier, um zu den Dokumenten zu gelangen!

Landtag intern warf einen Blick in den nordrhein-westfälischen „Blätterwald“: Die Verwirrung bei Politik und Wahlvolk spiegelt sich auch in den Kommentaren der Journalisten wider.

Foto: Schälte

Rolle rückwärts nach vier Monaten

Nach der Landtagswahl hat der Wähler die Karten neu gemischt

Der Vorhang ist gefallen. Nordrhein-Westfalen hat gewählt und sein Votum für den neuen Bundestag abgegeben. Schon im Mai dieses Jahres hatten die 13 Millionen Wählerinnen und Wähler ihr Kreuz auf dem Stimmzettel gemacht, damals für den Landtag. Erst Landtagswahl, dann Bundestagswahl – was hat sich an Rhein, Ruhr und Weser alles in vier Monaten getan?

Dazu muss man nur einen Blick in die regionalen Zeitungen werfen. Am Sonntag wurde gewählt, an den folgenden Tagen konnten die Menschen lesen, was sie angerichtet hatten. „Ein einziger Tag hat die Stimmung in der Landespolitik völlig gedreht: Enttäuscht und wütend zugleich laufen CDU-Abgeordnete durch den Landtag. SPD-Politiker lassen wieder ihre Muskeln spielen – und blasen selbstbewusst zum Angriff auf die schwarz-gelbe Regierung unter Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU).“ So formuliert Peter Szymaniak in der **Westdeutsche Allgemeine Zeitung** (WAZ).

Ein ähnliches Bild zeichnen Heinz Tutt und Günther M. Wiedemann im **Kölner Stadt-Anzeiger** aus der CDU-Wahlkampfzentrale in Düsseldorf: „Statt Partylaune gedrückte Katerstimmung: ‚Das kann doch nicht wahr sein‘, meint ein Wahlkämpfer frustriert, als die ersten Prognosen über den Wahlausgang die Runde machen. Die Union bleibt bundesweit klar unter 40 Prozent, verliert in NRW sogar mehr als zehn Prozentpunkte gegenüber ihrem Landtagswahlsieg vor vier Monaten.“

Detlev Hüwel und Thomas Seim titeln in der **Rheinische Post**: „In NRW wieder alles beim Alten. SPD überraschend stärkste Kraft im Land, CDU enttäuscht über die Ergebnisse. Die Liberalen jubeln über ihre neue Stärke. Grüne zufrieden mit unerwartet hohem Landesresultat.“ Helmut Breuer resümiert ähnliches in **Welt Kompakt**: „Vier Monate nach dem tiefen Sturz von Rot-Grün bei der Landtagswahl haben die Wähler in NRW völlig überraschend eine politische Rolle rückwärts vollzogen. In einer von keinem Meinungsforscher bemerkten ‚unglaublichen Bewegung‘, so der Bonner Politikwissenschaftler Frank Decker, wählte sie gestern die tief verunsicherte SPD wieder zur klar stärksten Partei im Land.“

Auswege

Wie soll es weitergehen? Auch darüber machen sich die Kommentatoren der in Nordrhein-Westfalen erscheinenden Zeitungen lebhaft Gedanken. „CDU träumt von Jamaika“, ist am 20. September die Schlagzeile auf Seite 1 der WAZ. Das Blatt meint damit eine Schwarz-gelb-grüne Koalition, in jenen Farben also, die der karibische Inselstaat in seiner Fahne trägt. Aber es gibt auch andere Überlegungen. Die **Westdeutsche Zeitung** erkennt Zeichen für Schwarz-gelb-grün: „Schwarze Ampel steht auf Gelb“, macht sie auf Seite 1 der Dienstagausgabe auf und fährt fort: „Unions-Kanzlerkandidatin Merkel will mit FDP und Grünen die Möglichkeiten für eine gemeinsame Koalition ausloten. Die FDP schließt diese nicht mehr aus.“

WAZ-Chefredakteur Ulrich Reitz dagegen meint: „Wenn also rote und schwarze Ampel eher unwahrscheinlich sind und falls Schröder stark genug bleibt, eine große Koalition, die nicht unter seiner Führung steht, gegen die eigenen Genossen zu verhindern, dann bleiben nur: Neuwahlen.“ Nach diesen verwirrenden Feststellungen steht im Moment nur eines fest: „Deutschland steuert nach dem überraschenden Wahlausgang auf eine beispiellos schwierige Regierungsbildung zu“, urteilt die **Westfälische Rundschau** auf ihrer Titelseite.

Da kann dem Wähler schwindelig werden – was hat er angerichtet? Über Nacht die politische Landschaft Nachkriegsdeutschlands umgestürzt? Gemach, meint Chefredakteur Bodo Zapp in der **Westfalenpost**. „Die Bürger, das steht wohl fest, haben sehr bewusst und sehr politisch denkend gewählt. Weiter mit Rot-Grün wollten sie nicht, ein zu großes Übergewicht der Union aber auch nicht. Die FDP hat einen großen Sympathiebonus erhalten und wird nach Lage der Dinge dennoch kein Korrektiv innerhalb einer schwarz-gelben Koalition sein können. Eine große Koalition, von den Spitzenpolitikern zuvor stets als unglückliche Lösung bezeichnet, erscheint den Wählern offensichtlich als eine gar nicht so schlechte Regierungs-Möglichkeit, in der radikale Reformen wenig Chancen haben.“ Das sind Sätze, die nach scheltenden Worten, die man am Wahlabend hier und da gehört haben will, sich wie Balsam auf die Seele von verunsicherten Wählerinnen und Wählern legen. ***JK***